

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die glückliche Eifersucht

Schultze, Johann Heinrich

Jena, 1747

VD18 1015857X

Erster Auftritt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-15882



Sünfter Aufzug.

Erster Austrit.

Ismene und Phillis.

Ismene.

So ist es, wie gesagt: da er nun deutlich siehet,
daß er sich nur umsonst um meine Gunst bemühet,
berent er das Geschenk, das er mir heut gebracht,
und fodert es zurück.

Phillis.

Das hätt ich nie gedacht.

Der Niederträchtige

Ismene.

Das ist ja nicht ein Wunder!
Indessen ist's mir lieb. Da ist der ganze Plunder:
Ich hab ihn ohnedem nicht so viel werth geschätzt,
daß ich auch nur ein Band auf meinen Hut gesetzt;
er dächte sonst: ich trüg nach ihm schon stark Verlangen.
Nein, guter Silvius! so läßt man sich nicht fangen.

Phillis.

Wär ich an deiner Stell, ich gäbe nichts zurück.
Behalte, was du hast.

Ismene.

Ismene.

Nein, Phillis! nein: ich schick
ihm alles wieder hin. Willst du es mir versagen,
wenn ich dich bitten will, es selbst ihm hinzutragen?
Nimm dieß nichtswürdige Zeug, und sag ihm nur
dabey,

daß er, wenn er mich nennt, nie so verwegen sey,
und rühme, daß er mich zwar ehedem verehret;
doch, da es ihm gefiel, zu lieben aufgehört.
Ja, sag ihm, daß er sich nie künftig untersteht,
und nur ein einzigmal mir unter Augen geht.
Wer schon den Vorsatz hat die Unschuld zu berücken,
den flieh ich, wie ein Gift, den mag ich nicht er-
blicken.

Phillis.

Mein Kind! ich gehe zwar nicht gerne nach ihm hin;
Indessen, da ich dir in allem willig bin,
was du von mir verlangst; so will ich es bestellen.
Ich weiß, du dienst mir auch einmal in andren Fällen.

Ismene.

Von Herzen; wärs auch gleich, sag nur ein halbes
Wort.

Phillis.

Gut, wenn ich wiederkomm.

Ismene.

Nein, ehe sollst du nicht fort-
Bis du es mir gesagt.

Phillis.

Phillis.

So will ichs dir denn sagen.
Doch, wirst du es auch thun?

Ismene.

Wie kannst du das noch fragen?
Es sey auch, was es sey; ich bin dazu bereit.

Phillis.

Gewiß?

Ismene.

Ja, ganz gewiß!

Phillis.

So hör. Vor kurzer Zeit
sprach Damon bey mir an, und hat mich sehr gebeten,
ich möchte seinen Freund, bey dir mein Kind, ver-
treten.

Du weißt, wie er dich liebt, wie lang er dich verehrt:
Vielleicht verdient er es, daß ihn dein Herz erhört.
Ich bitte, sey ihm doch nur ein klein wenig günstig;
er liebt dich ja so treu, so tugendhaft, so brünstig.

Ismene.

Ach Freundin! wüßtest du! = =

Phillis.

Noch mehr: du kannst es nun
weit leichter, wie vorhin, da Silvius war, thun.
Jetzt, Freundin, kannst du ihn ja ganz und gar ver-
gessen:

Dein Herz ist von ihm frey.

Ismene.

Ismene.

Er hat es nie befehlet.

Phillis.

Und desto leichter kannst du diesem günstig seyn.

Ismene.

Hab ich ihn denn gefaßt?

Phillis.

Das weiß ich nicht: allein

Du liebst ihn doch auch nicht.

Ismene.

Ach Phillis! laß mich schweigen!

Phillis.

Nun wohl; so kannst du dich ja gütiger bezeigen.

Ismene.

Das kann ich nicht.

Phillis.

Warum?

Ismene:

Weil ihn mein Herz schätzt.

Er dünkte sonst? ich hätte ihn darum nachgeseht,

weil jener mich geliebt; doch, da ich nun am Ende

von dessen Heuchelei mich hintergangen fände:

So hätte ich darum ihm jetzt meine Gunst geweyht;

nein, nein: Ismenens Herz haßt Niederträchtigkeit.

Phillis.

Du kennst den Schäfer nicht.

Ismene.

O Phillis! glaub; ich wollte,

weiß

weit lieber, wär es auch zu meiner größten Pein,
vor ihm stets grausam thun, doch heimlich zärtlich seyn.

Phillis.

Du brauchst ihm ja dein Herz nicht selber anzutragen.
Er wünscht sich nur von dir, du sollst bey seinen Klagen
nicht unempfindlich seyn. Hör wenigstens ihn an,
Und gönn ihm, daß er dich noch einmal sprechen kann.

Ismene.

Du zwingst mich, es zu thun = = ja, ja: es mag geschehen!

Phillis.

Nun wohl. Jetzt will ich gleich mit diesen Sachen
gehen;

du warte hier auf mich

(Sie geht ab.)

Ismene.

Komm aber bald zurück.



Zwey

Zweiter Austritt.

Ismene.

Ich zähle jetzt mit Furcht fast jeden Augenblick,
 bis Phillis wiederkömmt. Es soll mich recht ver-
 langen,
 was sie * * wer rührt sich da * * O! da kömmt er
 gegangen :

Wie! Himmel! * * und er führt Climenen bey der Hand?
 Sie ist es, mir zur Quaal und ihm zugleich zur
 Schand. * *

So, Falscher! dachtest du mich auch zu hintergehen?
 Mein Glück ist's, das ich jetzt noch deinen Streich ge-
 sehen.

(Sie tritt am Ende der Bühne beyseite.)



Drit